

phosius, Paulus diaconus¹⁾, Valerius Flaccus²⁾ und wohl noch anderen Dichtern und auch Grammatikern (Prisizian), und dessen Fähigkeit, die Früchte dieser Belesenheit in seinem Sinne zu verwenden, in Erstaunen versetzt. Diese Bedenken könnte man ja zur Not durch den Hinweis auf frühreife Köpfe wie Walahfrid Strabo oder Walthar von Speyer beschwichtigen. Wenn S. Novati³⁾, Glach⁴⁾, M. Wilmotte⁵⁾ es für absurd erklären, daß ein etwa zwanzigjähriger Schüler ein solches Meisterwerk geschaffen haben solle, so haben sie nicht die Jugendarbeiten der Genannten gekannt oder beachtet. Doch spricht Wolf führt das näher aus — aus dem ganzen Gedicht eine solche Reife, ein solches Kunstverständnis, daß man an den puer als Dichter nicht gut glauben kann, und wenn H. Schneider⁶⁾ den Ausdruck „Schuljunge“ gebraucht, so erweckt das sicherlich eine falsche Vorstellung. Auch in Deutschland hat man das natürlich empfunden, was Novati als „cosa semplicemente assurda“ bezeichnet, aber doch eigentlich nicht die nötigen Folgerungen aus diesem Gefühl gezogen. J. Schwietering⁷⁾ sagt: „daß der Waltharius aller Wahrscheinlichkeit nach als Werk eines reifen Mannes zu gelten hat, ist nicht unwesentlich — der Waltharius ist weit mehr als bislang geschehen ist als Eigenschöpfung des genialen St. Galler Dichters aus dem Geist der Ottonenzeit zu deuten. — Der Waltharius ist keine Primanerarbeit, nicht Schulergeritzium oder dictamen eines Jugendlichen.“ Ganz richtig. Dann ist der Bericht des Ekkehart IV. also falsch. Mit welchem Recht hält man dann aber an Ekkehart I. als Dichter und St. Gallen als Heimat des Gedichtes fest? A. Heusler⁸⁾ bekennt: „nicht ohne ernste Gründe hat man die Ansicht verfochten, diese „Schulübung“ haben wir gar nicht, unser Waltharius stammt nicht von Ekkehart aus St. Gallen, sondern von Gerald aus Straßburg“ usw. Wenn die

1) Hist. Lang. 1, 23 ne ritum gentis infringeret vgl. Walth. 1429.

2) ? 3, 604 densa silentia montis vgl. Walth. 1136.

3) S. Novati in Pubbl. d. R. accad. scient. litt. Milano 1913, 207.

4) J. Glach, a. a. O. 300.

5) M. Wilmotte, Le français a la tête épique 1917, 146.

6) H. Schneider in Zs. f. d. A. 62, 111.

7) J. Schwietering in Anz. f. d. A. 46, 1927, 36.

8) A. Heusler, a. a. O. 69.